XI.

Alte und neue Bekannte. — Haydn verliert seinen Herrn.

Haydns Leben war arm an bedeutsamen Ereignissen. In angestrengter Arbeit vergingen ihm die Jahre, und eine ansehnliche Menge von Sinfonieen, Quartetten, Sonaten, größeren und kleineren Opern und anderen Kompositionen, die er fast sämtlich im Dienste seines Fürsten schrieb, legen Zeugnis von seinem nimmer rastenden Fleiße und von der ungebrochenen Frische seiner Schaffenskraft ab.

Darüber war eine lange Zeit vergangen, und der Lebensabschnitt, der uns hier zunächst beschäftigen wird, zeigt uns den Meister in seinem zweiundfünfzigsten bis achtundfünfzigsten Jahre.

Seinem Fürsten, der in einem bedeutend höheren Lebensalter stand, bewahrte Haydn nach wie vor eine treue Anhänglichkeit. Er hatte ihm gelobt, ihm so lange zu dienen, bis der Tod des einen oder des andern das Verhältnis lösen würde. Oft schon hatte sich ihm Gelegenheit geboten, seinen beschränkten Wirkungskreis mit einer ungleich vorteilhafteren Stellung zu vertauschen; aber er schlug alle noch so glänzenden Anerbietungen aus. Nicht um Millionen würde er sich von dem Fürsten getrennt haben, an den ihn nicht nur jenes Gelöbnis, sondern auch das Gefühl der Dankbarkeit fesselte.